

## Klaus Wagenbach erhält Max-Herrmann-Preis 2017

**D**er Verleger Klaus Wagenbach hat am 28. November 2017 den Max-Herrmann-Preis der Freunde der Staatsbibliothek zu Berlin e.V. für sein gesellschafts- und kulturpolitisches Wirken seit den 1960er-Jahren erhalten.

Klaus Wagenbachs ursprüngliche Idee, im Jahr 1964 einen Verlag zu etablieren, der für Autoren in Ost wie West offensteht, scheiterte an Konflikten mit der DDR-Literaturbürokratie. Dennoch gründete Klaus Wagenbach sein Verlags-Programm auf die Kultur der Einmischung und des demokratischen Streits, und zwar für literarische, kunst- und kulturwissenschaftliche Entdeckungen und Wiederentdeckungen. Ohne mutige Verleger wie ihn waren und sind keine politischen, theoretischen oder literarischen Debatten möglich, an denen alle teilhaben können. Bibliotheken als Sammlungsstätten bewahren die Zeugnisse der besonderen historischen Tiefe und Breite gesellschaftlicher Diskussionen und Entwicklungen für spätere Generationen und stellen diese für immer neue Fragestellung der Forschung zur Verfügung.

Der Namensgeber des Preises, Max Herrmann, wurde 1865 geboren. Der Germanist gilt als einer der Begründer der historischen Theaterwissenschaften. Über Jahrzehnte arbeitete er im ausgehenden 19. und frühen 20. Jahrhundert in der Königlichen Bibliothek, später Preußischen Staatsbibliothek (heute Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz) und war der Initia-

tor der »Bibliothek deutscher Privat- und Manuskriptdrucke«. Im Jahr 1933 verlor Max Herrmann seine Professur an der benachbarten Friedrich-Wilhelms-Universität und hatte unter den weiteren Schikanen des nationalsozialistischen Regimes zu leiden. Im September 1942 wurde er gemeinsam mit seiner Frau nach Theresienstadt deportiert, wo er im November desselben Jahres starb.

Der Verein Freunde der Staatsbibliothek zu Berlin e.V. verleiht zum Andenken an die Bücherverbrennung 1933 den Max-Herrmann-Preis an Persönlichkeiten, die sich um das Bibliothekswesen verdient gemacht haben. Zu den von einer Jury ausgewählten Preisträgern gehörten bislang neben anderen der langjährige Direktor der Herzog-August-Bibliothek in Wolfenbüttel und Retter der Franckeschen Stiftungen in Halle (Saale), Paul Raabe, Dr. Ekaterina Genieva, Generaldirektorin der Gesamtrussischen Staatlichen Rudomino-Bibliothek für Ausländische Literatur in Moskau, der Schriftsteller Günter de Bruyn sowie der israelische Künstler Micha Ullman.

### Kontakt

Gwendolyn Mertz, Freunde der Staatsbibliothek zu Berlin e.V., Unter den Linden 8, 10117 Berlin, Telefon 030 266 43-8000, freunde@sbb.spk-berlin.de

# Zugang und Teilhabe im digitalen Wandel

1. Bibliothekspolitischer Bundeskongress am 1. und 2. März 2018 in Berlin

**D**er Deutsche Bibliotheksverband e.V. (dbv) veranstaltet am 1. und 2. März 2018 den 1. Bibliothekspolitischen Bundeskongress in Berlin. Verbandsmitglieder und Vertreterinnen und Vertreter aus Politik, Wirtschaft und Kultur sind dazu eingeladen, an Vorträgen und Diskussionsrunden zum Thema »Zugang und Teilhabe im digitalen Wandel« teilzunehmen und miteinander über bibliothekspolitische Fragen ins Gespräch zu kommen. Der Bundeskongress wird im Otto-Braun-Saal am Standort Potsdamer Straße der Staatsbibliothek zu Berlin stattfinden.

Kongress Themen werden sein:

- Wie gewährleisten Bibliotheken Zugänglichkeit und Teilhabegerechtigkeit in der digitalen Welt?
- Wie werden Innovationen für den digitalen Wandel in Bildung und Wissenschaft gefördert?
- Künstliche Intelligenz und Bibliotheken: Was wird möglich, was bleibt Fiktion?
- Digitalisierung und Internet der Dinge als Herausforderungen für die Kommunen: Welche Rolle spielen Bibliotheken?
- Hochschulen und Digitalisierung: Wie meistern Bibliotheken die neuen Aufgaben?
- Europäisches Kulturerbejahr 2018 in einer digitalen Welt: Was tragen Bibliotheken dazu bei?
- Mehr Nachhaltigkeit leben! Wie können Bibliotheken soziale, wirtschaftliche und ökologische Nachhaltigkeit fördern?
- Bibliotheken im digitalen Wandel: Was jetzt gemacht werden muss!

Der Deutsche Bibliotheksverband e.V. (dbv) vertritt mit seinen mehr als 2.100 Mitgliedern bundesweit rund 10.000 Bibliotheken mit 25.000 Beschäftigten und elf Millionen Nutzerinnen und Nutzern. Sein zentrales Anliegen ist es, Bibliotheken zu stärken, damit sie allen Bürgerinnen und Bürgern freien Zugang zu Informationen ermöglichen. Der Verband setzt sich ein für die Entwicklung innovativer Bibliotheksleistungen für Wissenschaft und Gesellschaft. Als politische Interessensvertretung unterstützt der dbv die Bibliotheken, insbesondere auf den Feldern Informationskompetenz und Medienbildung, Leseförderung und bei der Ermöglichung kultureller und gesellschaftlicher Teilhabe für alle Bürgerinnen und Bürger.

## Kontakt

Maiken Hagemeister, Leiterin Kommunikation, Pressesprecherin, Deutscher Bibliotheksverband e.V., Fritschestraße 27–28, 10585 Berlin, Telefon 030 644 98 99-25, [hagemeister@bibliotheksverband.de](mailto:hagemeister@bibliotheksverband.de)

## Weitere Informationen

Alle Informationen und das Programm finden Sie auf der Kongresswebseite unter [www.dbv-bundeskongress.de](http://www.dbv-bundeskongress.de)

## Archive und Museen des Exils

Jahrestagung der Gesellschaft für Exilforschung vom 13. bis 15. September 2018  
in Frankfurt am Main

**E**xil, Flucht und Migration sind meist grenzüberschreitende Ortsveränderungen, die unweigerlich mehr als einen Staat betreffen. Migrationsbewegungen beziehen sich dabei nicht nur auf die Menschen, die gehen, sondern auch auf die materialen Zeugnisse, die sie mit sich führen, die auf den Wegen des Exils entstehen, angeeignet, verloren oder zurückgelassen werden. Die Zerstreung der Überlieferung der Emigrantinnen und Emigranten und die Rekonstruktion von Exilwegen und -leben stellt die Forschung vor große Herausforderungen. Fragen und Methoden der Provenienzforschung, die in den vergangenen Jahren zu einem prominenten Forschungsfeld mit z. T. neu eingerichteten Professuren geworden ist, werden gerade auch in Bezug auf Institutionen verhandelt, die ausdrücklich auf die Sammlung von Zeugnissen des Exils ausgerichtet sind.

Archive und Museen haben als sammelnde, bewahrende und ausstellende Institutionen und Erinnerungsorte eine besondere Bedeutung und Verantwortung im Kontext der Exil- und Migrationsgeschichte. Überlieferungen des Exils werden von vielen unterschiedlichen Institutionen bewahrt. Auch die Deutsche Nationalbibliothek mit ihrem Deutschen Exilarchiv 1933–1945 oder das Deutsche Literaturarchiv Marbach haben die Sammlung und Sicherung materialer Zeugnisse des Exils zu einer ihrer Aufgaben erklärt. Kennzeichen ihrer Exilsammlungen bleibt dabei die Spannung zwischen dem nationalen Charakter der Institution und den Brüche und transnationale Bewegungen reflektierenden Charakter der Exildokumente. Neuere Konzepte international vernetzter (digitaler) Archive werden erprobt und erweisen sich als Prüfstein, inwiefern diese Alternativen tatsächlich umsetzbar sind.

Das Deutsche Exilarchiv 1933–1945 der Deutschen Nationalbibliothek in Frankfurt am Main hat auf die dem Exil unweigerlich inhärente Transnationalität auch mit einem virtuellen Museum der Künste reagiert. Dieses führt im digitalen Raum zusammen, was in verschiedenen Institutionen verwahrt wird. Ein anderes Konzept verfolgt das Deutsche Exilarchiv 1933–1945 mit seiner physischen Ausstellung »Exil. Erfahrung und Zeugnis« zum deutschsprachigen Exil 1933–1945, die

2018 in Frankfurt am Main eröffnet wird. Weitere Konzepte werden aktuell diskutiert, z. B. die Errichtung eines Exilmuseums in der Hauptstadt Berlin.

In Publikationen zur Theorie und Geschichte des Archivs wird auf die Doppelsemantik des Begriffs und die »zwei Körper des Archivs« hingewiesen, die es sowohl als Institution wie als Konzeption erscheinen lassen (Ebeling/Günzel 2009: 10). Kulturwissenschaftliche »Archivologien« stützen sich dabei nicht zuletzt auf Ausführungen Jacques Derridas, der die politische Dimension des Archivs akzentuiert, indem mit der Einrichtung und Regulierung eines Gedächtnisspeichers an einem bestimmten Ort die dort geltende Ordnung wesentlich mitgeprägt werde, ohne dass doch von einem einfachen Entsprechungsverhältnis die Rede sein könne (Mal d'Archive, Paris 1995; Dem Archiv verschrieben 1997). Michel Foucault beschäftigte sich in seinen Texten (u. a. *L'Archéologie du savoir*, Paris 1969) vor allem mit der geschichtsbildenden Macht sammelnder Institutionen wie dem Archiv, die eine Ordnung der Vergangenheit produzieren, anstatt diese zu repräsentieren. So ist das Archiv eine Institution, die Material und Wissen sammelt, jedoch zugleich für das Vergessen und Entsorgen einsteht, da der Aufnahme von Objekten in den Archivkörper ein Prozess des Selektierens vorangeht. Dies führt zu Fragen des Auslassens und der Leerstellen. Denn so wie das Gesammelte zu Aussagen über ein Leben und Schaffen im Exil führen kann, so kann auch das verlorene, entsorgte und zerstörte Material zumindest mitgedacht werden.

Digitalisierungsprojekte, mit denen Archivalien global zugänglich gemacht werden sollen – eine zentrale Institution ist das Getty Research Institute – leiten zu weiteren Fragen: In welchem Verhältnis steht das originale Objekt zu seinem digital verbreiteten und verfügbaren Bild? Was passiert mit den musealisierten Dingen, die Krzysztof Pomian als »Semiophoren« (Pomian 1998: 49) bezeichnet, wenn sie in den digitalen Raum gelangen? Und geht mit der Digitalisierung nicht ein erneuter Prozess des Selektierens und des Vergessens einher?

Die Tagung ist interdisziplinär ausgerichtet und soll Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern verschiedener Disziplinen wie auch Vertreterinnen und Vertre-

tern einschlägiger Institutionen ermöglichen, (archiv-) geschichtliche Fallbeispiele im Horizont allgemeinerer kulturwissenschaftlicher Archivtheorien sowie neuerer Konzepte digital vernetzter Archive oder Exilmuseen und -ausstellungen vorzustellen und zu diskutieren.

Ort der Veranstaltung ist die Deutsche Nationalbibliothek in Frankfurt am Main. Konzeption und Organisation: Dr. Sylvia Asmus (Frankfurt am Main), Prof. Dr. Doerte Bischoff (Hamburg), Prof. Dr. Burcu Dogramaci (München).

### **Kontakt**

Dr. Sylvia Asmus, Leiterin Deutsches Exilarchiv 1933–1945, Deutsche Nationalbibliothek, Adickesallee 1, 60322 Frankfurt am Main, Telefon 069 1525-1900, s.asmus@dnb.de

### **Weitere Informationen**

Alle Informationen finden Sie auf der Homepage der Gesellschaft für Exilforschung unter [www.exilforschung.de/index.php?p=36](http://www.exilforschung.de/index.php?p=36) sowie auf der Homepage des Deutschen Exilarchivs 1933–1945 der Deutschen Nationalbibliothek unter [www.dnb.de/DE/DEA/Veranstaltungen/veranstaltungen\\_node.html](http://www.dnb.de/DE/DEA/Veranstaltungen/veranstaltungen_node.html)